

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Frank Lothar

Leipzig, vermutl.

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Brookhaus - H. 2/I

Leipzig
d. 12. Okt.

Lieber Vater! 27

Ich danke Dir für Deinen Brief.
Du kannst mir glauben, daß ich es
außerordentlich bedauere, daß Mittel,
wie die in meinem letzten Brief
erwähnten, überhaupt am Horizont er-
scheinen können, und es ist ganz ge-
wiss nicht meine Schuld, wenn ich mich
heute genötigt sehe, sie zur Sicherung
meiner Existenz in Betracht zu zie-
hen. Die Erfahrungen der letzten Mo-
nate haben mich, wie ich Dir schon
schrieb, etwas skeptisch gemacht. Ich
gestehe Dir offen, daß ich an Deinen
guten Willen, mir zu helfen, heute

nicht mehr gläube! Es liegt für mich
deshalb durchaus kein Anlaß vor mich
allein auf ihn zu verlassen. - Das ist
sehr bedauerlich, um so mehr, als ich
nicht wünschte, dir irgend einen Anlaß
gegeben zu haben. - Du irrst dich sehr,
wenn du glaubst, ich verdrähe die Dinge
zu meinem Vorteil. Mir ist persönlich
nichts davon zu Ohren gekommen, daß
ich gegen deinen Willen, gegen deine
Überzeugung Musik studiere. Von deinen
Briefen an meine Mutter ist mir nichts
bekannt, und die Einstellung, die du
mir gegenüber zeigst, was nicht von
der Art, mich gläuben zu machen, die
hierher meinen Weg nicht gibt. Wenn

Du heute jede Verantwortung meinem
Studium gegenüber ablehnst, ist mir
das nur ein neues Beweis Deiner
gänzlichen Indifferenz. - Ich habe
niemals Ansprüche an dich gestellt, die
das Nötigste für mein tägliches
Auskommen überstiegen, und ich
weiß, warum ich es nicht tat, und ich
werde dir niemals einen Vorwurf de-
rhalb machen, daß ich auf manchen
Verzicht leisten mußte, was mir mehr ge-
fallen hätte, als ein Monatsverweil,
wenn aber selbst auf dies letzte kein
Verlaß mehr ist, und ich kein Ver-
trauen mehr haben kann, dann bleibt

mir nichts anderes übrig, als den
letzten Weg - einzuschlagen, auch wenn
er mir zuwider ist, und mich ein
Opfer kostet, denn ich kann nicht an
Tatsachegefühl meine Zukunft auf's Spiel
setzen. - Über die Frage, wie weit
Du in Zukunft noch für mich sorgen
wirst, werden wir persönlich nicht
weiter verhandeln, da ich auf der Grund-
lage, wie sie Deine Auffassung dieser
Dinge mit sich bringt, eine Einigung
nicht mehr für möglich halte.

Mit herzlichen Grüßen

Dein
Lothar